

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Die Pestgefahr und ihre Verhütung.

Während der Tage vom 18. bis 20. Oktober hat, wie unseren Lesern noch in der Erinnerung sein dürfte, eine wissenschaftliche Besprechung über die Pestfrage in Reichsgesundheitsämtern stattgefunden. Die demnächst erscheinende Nummer 46 der Deutschen Medizinischen Wochenschrift veröffentlicht in einer Sonderbeilage das Protokoll dieser dreitägigen Verhandlungen. Wir entnehmen den Mittheilungen mit Uebergang der wissenschaftlichen Erörterungen, die lediglich die Mithelname der Fachmänner erzeugen können, folgende Einzelheiten von allgemeinem Interesse: Am häufigsten und am leichtesten erfolgt die Ansteckung, um diese wichtige Seite der Pestfrage in den Vordergrund zu rücken, durch Kontakt, das heißt durch unmittelbare Berührung mit dem erkrankten Individuum oder mit Gegenständen, die zu dessen Gebrauch gehören, also Wäsche, Kleider und dergleichen. Sodann kann eine Uebertragung des Krankheitserregers durch Ausfließen von Pestkörpern fester Körperchen ebenfalls erfolgen. Auch die Uebertragung durch Staub innerhalb des geschlossenen Raumes ist nicht ausgeschlossen, dagegen ist die Uebertragung durch Fortführung von verdächtigen Staubtheilchen im freien Luftstrome äußerst unwahrscheinlich. Die Vermittelung der Uebertragung durch oberhalb Thiere, namentlich durch Katzen, wird hingegen durch Thatsachen außer Zweifel. Zugewandt wird das Wasser nach Ansicht der Forscher Pfeiffer und Ziebler in dieser Frage keine große Rolle.

Was nun aber die Uebertragung des Pestbakteriums und Uebertragung des Pestbakteriums anlangt, so hat der Mittheilungsvorsteher im Reichsgesundheitsamt Herr Dr. Wulsdorff folgenden zusammenfassenden Bericht erstattet: Für die Regelung und Ueberwachung des Gesundheitswesens ist den an der Konferenz in Betreff der Pestgefahr beteiligten Regierungen, eigenen Bestimmungen zu treffen. Was den Eisenbahn- und den Kleinbahnverkehr an der Grenze betrifft, so ist es nicht gethan, Eisenbahnwagen, welche zum Transport der Reisenden, der Post und des Gepäcks dienen, an der Grenze anzuhalten. Wenn ein solcher Wagen mit pestenthaltenem Material verunreinigt ist, kann er zum Zweck der Desinfektion an der Grenze oder an der nächsten Station ausgehalten werden. Dasselbe gilt von den Güterwagen. Landquarantänen sind nicht zulässig. Nur solche Personen dürfen zurückgehalten werden, welche Krankheitszeichen der Pest darbieten. Durch diese Bestimmungen wird jedoch das Recht eines Staates, einen Theil seiner Grenze zu sperren, nicht berührt. Es empfiehlt sich, seitens des Eisenbahnpersonals die Reisenden auf ihren Gesundheitszustand aufmerksam zu lassen. Eine ärztliche Ueberwachung hat sich auf eine Verhütung der Krankheit zu beschränken. Die ärztliche Ueberwachung ist möglichst mit der Zollabfertigung an der Grenze in der Weise zu verbinden, daß die Reisenden dadurch nur möglichst kurze Zeit aufgehalten werden. Reisende aus pestverdächtigsten Orten sind zweckmäßig einer zehntägigen Ueberwachung, von dem Tage ihrer Abreise an gerechnet, zu unterstellen. Die Maßnahmen, welche den Grenzverkehr der Post- und Eisenbahnbetriebe betreffen, sind Sache der dabei beteiligten Verwaltungen; sie sind jedoch so zu treffen, daß der regelmäßige Dienst dadurch nicht gehemmt wird. Den Regierungen steht ferner das Recht zu, besondere Maßnahmen gegenüber den Vagabunden, Zigeunern, Auswanderern und im Uebrigen die Grenze überschreitenden Personen zu ergreifen. Bestimmungen über den Grenzhandel und darüber, was damit zusammenhängt, zu treffen, bleibt den Grenzstaaten überlassen. Bei einem etwaigen Ausbruch der Pest in Deutschland tritt natürlich sofort die Anzeigepflicht in aller Eile in Kraft. Gleichzeitig werden sogenannte fliegende Labo-

torien in Bereitschaft und einem sofort an Ort und Stelle zu entsendenden Sachverständigen zur Verfügung gestellt. Die preussische Regierung hat bereits drei solcher fliegenden Laboratorien in Bereitschaft. Die Uebertragung des Pestbakteriums in ein Krankenhaus ist in seinem und in seiner Umgebung Interesse nicht minder aber auch in dem allgemeinen Interesse unbedingt notwendig, für die etwa erforderlich werdende Räumung eines Hauses, in welchem sich ein Pestfall ereignet sollte, sind allgemeine Maßregeln nicht zu erlassen. Hier muß die Natur des gegebenen Falles entscheiden. Als ein zuverlässiges Desinfektionsmittel wird Formalin empfohlen. Eine fortgesetzte Vertreibung der Vermehrung der Bakterien ist unbedingt geboten. Endlich ist betreffend die Schutzimpfungen die Errichtung eines eigenen Institutes zur Gewinnung von Pestserum zu erstreben.

Wie wir erfahren, ist der Abgeordnete Oberst, bisher Inspektor des Marineinfanteriebataillons, zur Disposition gestellt. Der Kontreadmiral v. Arnim, bisher Inspektor des Torpedowesens, ist zu seinem Nachfolger ernannt. Der Kontreadmiral v. Bodenhausen wurde zum Inspektor des Torpedowesens, der Danziger Oberstleutnant Kapitän v. Wittlich und Gaffron zum Kontreadmiral ernannt.

Der internationale Handelskongress in Philadelphia hat die wichtigsten Ergebnisse seiner Verhandlungen in eine Reihe von Resolutionen zusammengefaßt, welche nach Mittheilungen der Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen" nachfolgende Vorschläge machen: Eine offizielle internationale Vereinigung für Reglementierung der Handelsmärkte. Allgemeine Einführung eines Handelspostensystems. Internationale Vereinigung der Handelsstatistik. Ein internationales Bureau für Sammlung und Verbreitung von Ertragsberichten. Unterstützung des Handelsmuseums zu Philadelphia durch die Regierungen und Handelskammern. Möglichst weitgehende Anwendung internationaler Schiedsgerichtsverfahrens. Möglichst schnelle Herstellung des mittelamerikanischen Kanals.

Wie wir bereits in England ist, geht daraus hervor, daß man schon hinter den letzten Verhandlungen der Handelsverträge des deutschen Kaisers die Absicht der völligen Aufgabe der Kaiserreise mittelt, was natürlich ein Hinweis ist. Unter Londoner Korrespondent telegraphirt uns: Der Besuch des Kaisers bei Lord Londale ist aufgegeben worden. Dieser erhielt gestern ein Telegramm vom Kaiser, worin es heißt, daß er infolge der schwachen Marineausstattung und der darüber notwendigen Dispositionen es für ratsam und angezeigt halte, seinen Aufenthalt in England nicht zu weit auszu dehnen. Der Kaiser bittet seine Lordship für jede durch das Aufgeben seines Besuchs nach Another Castle veranlaßte Unannehmlichkeit um Entschuldigung. Die "Berith Times", welcher wir diese Meldung entnehmen, will daraus schließen, daß der Kaiser überhaupt die Reise nach England aufgegeben habe. Einem Schluß wird jedoch von durchaus kompetenter Seite widersprochen. Obwohl der deutsche Kaiser auch das Sanden bei dem Sonnerer Vorname durch den Kaiserlichen Grafen Holstein ablenken will, ist damit noch nicht ausgeschlossen, daß er nicht doch nach London kommt.

Am Austrage der englischen Admiralität wird sich auch das "Hochschiff" "Collingwood" zu den Kriegsschiffen und Kreuzern, die den deutschen Kaiser bei seiner Ankunft in England begleiten sollen, nach Spithed begeben, und es ist sehr wahrscheinlich, daß auch eine imposante Anzahl von Torpedobootzerfordern zum Wegrückungsgeschwader der Flotte werden. Die Vorkehrungen für die Ankunft des deutschen Kaisers sind jenen ähnlich, die getroffen wurden, als der russische Kaiser sich im letzten Jahre in Portsmouth nach dem Kontinent einschiffte. Man glaubt allgemein, daß die Flotte nach der Abreise des Kaisers beibehalten werden wird, bis die gegenwärtige Krisis in internationalen Angelegenheiten vorüber ist. — Die Straßen in Windsor, die das Kaiserpaar auf dem Wege zum Schloß zu passieren hat, werden besetzt sein. An der Station selbst wird eine bereitete Ehrengarde aufgestellt sein. Am Bahnhofsaal in Windsor wird der deutsche Kaiser im Namen der Königin Victoria ein prachtvolles Bouquet überreicht werden. Der Wagen, in dem das Kaiserpaar zum Schloß fahren wird, ist ein Landauer, der von vier Grauschimmel gezogen werden wird. Sobald der Wagen in das große Bierhaus, das die engere Umgegend des Windsorhofes bildet, einleiten wird, wird ihm eine Offizierskorte von Leibgarde das Geleit geben.

Wie bestimmt verlautet, wird die Regierung von dem demnächst zusammenzutretenden Landtage die Summe von 9.300.000 Mark zwecks weiterer Ausgestaltung des Hafens von Emden, seiner jetzigen Anlagen und des Aufsenfahrwassers, sowie zur Vertiefung der schiffbaren Korrektion der Unterens fordern. Man schreibt uns von dort: Da die niederländischen, hier besonders in Betracht kommenden Häfen in neuerer Zeit zur Gleichrichtung des Umschlagverkehrs zwischen See und Binnenland Einrichtungen getroffen haben, deren Mangel sich in den preussischen Emsbächen, besonders bei dem Wettbewerb des nahen holländischen Hafens Delfzijl, sehr fühlbar macht, so darf wohl auf eine ungenügende Bewilligung dieser Regierungsforderung gerechnet werden. Es ist das Bestreben der Regierung, den Emden Hafen nach und nach mit den Einrichtungen auszustatten, die für die Bewältigung eines großen Verkehrs erforderlich sind. Als derjenige Hafen des Dortmund-Emskanals, welcher der See am nächsten liegt, fällt ihm vorzugsweise die Aufgabe zu, den Umschlagverkehr zwischen großen Seeschiffen und den Kanalschiffen zu vermitteln.

Der Binnenhafen von Emden, der mit dem Außenfahrwasser durch eine Seeschleuse verbunden ist, deren Drenpel 6,5 Meter beträgt, besitzt eine elektrische Centrale für Kraft und Licht, außerdem einen großen Schuppen, der auch eine vollstetige Niederlage aufnimmt, mit drei elektrisch betriebenen Portalfräsen und zwei schwimmende Dampftrahler für den Verkehr. Im Außenfahrwasser sind Verlegepläne zum Umbauen von Seeschiff auf Kanalschiffe mit 7,5 Meter Wasserlinie in der Deckstellung begriffen. Das für die tiegeliebenden Dampfer der Flotte erforderliche Fahrwasser wird durch fortgesetzte Abgrabungen offen gehalten, was bei den der Wasserbauinspektion zur Verfügung stehenden Dampfbaggern keinerlei Schwierigkeiten macht. Am Außenfahrwasser wird ferner eine 320 Meter lange Rainauer, ein großer Schuppen mit elektrisch betriebenen Kränen und ein ebenfalls elektrisch betriebener Kohlenunfrakt erichtet, außerdem zur Gleichrichtung der Einfahrt von der Ems aus eine circa 200 Meter lange Mole in gleicher Bauweise und Form, wie sie sich bei der Einfahrt in den Kaiser Wilhelm-Kanal bei Brunsbüttel befindet hat. Alle diese Anlagen sollen bis spätestens Ende 1900 dem Verkehr übergeben werden. Zur Zeit werden an der Seeschleuse zwei euhfener erichtet, ebenso sind die Vorarbeiten zwecks Herstellung einer Seitenbahn im vollen Gange. Diefelbe soll außer dem Güterverkehr auch der Personenbeförderung dienen. Man hofft, den Bau der Bahn so rasch zu fördern, daß bereits im nächsten Jahre die sogenannten Badefesttage von Berlin und Köln direkt bis an die Verlegeplätze der zu den Badefesttagen fahrenden Dampfer geleitet werden können, wodurch das seitherige lästige Umsteigen in Emden befristet wird. Welche Bedeutung man dem Emden Hafen jetzt schon beizumessen, erhellt aus der Thatsache, daß die größten Dampfergesellschaften Deutschlands mit der Absicht umgehen, ihre Dampfer von hier auslaufen zu lassen. Rannhafte Hedebreren

Was ewig im Menschenherzen wohnt, Zu schilbern, dankt Dir Gemeinplatz; Denn wo belagert Herr Giefede thronet In stetiger Keuschheit, ist Dein Sitz.

Der soll nun wieder das deutsche Gemüth Mit ehlerer Kunst ergötzen; Denn was in jungen Boten glüht, Kann keinen Glühfiebern erstehen.

Und "Nichtung" hin, und "Nichtung" her — Ja, wer mir die rechte doch nemmt! Nichtung braucht man beim Militär; Wir aber brauchen Talente.

Ich habe nie nach Nichtung gefragt, Laß Andere gern drum toben; Doch wer was Echtes süßt und sagt, Der hat die Nichtung nach oben.

Die Nichtung nach oben in muthigem Flug — Wo immer sie mir begegnet, Da hab' ich des reiblichen Sohns genug, Da nem' ich den Tag gefegnet.

Die Freie Bühne, sie nem' ich frei, Weil fern vom Dienste der Waffe Sie nicht nemmt die Posterei Nach Kaiserthum und Kaffe.

Und fuhet fuder ein neuer Post Nach Helfen ich bekommen — Auch wenn uns Oscar den Rücken dreht Wir werden wieder kommen.

Hn Oscar Blumenthal.

Eine Gegenstimme von Ludwig Fulda.

Nun sag' mir, Oscar Blumenthal, Du streckst im Tempel des Schönen, Warum denn willst Du wieder einmal Die "Freie Bühne" verpöhlen?

Wodurch verdient sie Dein Strafgericht? Was hat sie Schlimmes verbrochen? Sie lieh an die Thür vergeblich nicht Einen jungen Dichter hoch.

Sie hat sich vermessene, der werdenden Kraft, Dem ringenden Suchen um Rufen Aus fanger Jünger Arbeit Selbstlos die Wege zu bahnen.

Und ist ein junger Dichtersknapp' Auch lange noch kein Ritter, Warum von hohen Röst herab Nichtst Du gar so bitter?

An jedem Abend, der werden mag, Ist Du der Hausvollkoster, Und nicht einen einzigen Vormittag Gönnst Du dem "Jünglingssoffer"?

Der Paganus, das weiß Du gefeßt, Gehört doch auch zu den Hyänen.

Darf der sich nur im Circus drehn? Muß täglich geviehert werden?

Was hat Dich getränkt? Was hat dich bedroht In Deinem hüßigen Besitze? Du blauspott' ich nicht in Bloß; Du machst ja die besten Witze.

Doch regst sich in fremdem Gesträum' und Gedicht Ein tiefes, ernstes Streben Und fordert beiseiten sein Plätzlein am Licht, Dann, bitte, laß ihm das Leben!

Iwar freilich, die Krankenrubelst, Die brachte Dich zum Nerven; Du roßt nicht den hohen Frühlingsdauft; Es giebt verschiedene Nasen.

Auch mußte die Amelente-Pein Dich sehr in Harnisch bringen; Der Bühnenbühler darf allein Die geistige Keuschheit bringen.

Und über das Epigonenhum Nichtst Du tief Dich härmst; Es ist gewiß ein trauriger Ruhm, Nur Alles aufzuwärmen.

Deshalb empfindest mit Jörn und Gram Der frische, frohliche, fromme Puffer von "Als ich wieder kam", Das Alles sehr widerkommene.